

# Winnender Zeitung

die Tageszeitung für  den Raum Winnenden

Rund um Winnenden



## Auf den Spuren der lautlosen Flieger

Von unserem Mitarbeiter Patrick SchultzWaiblingen. Fledermäuse haben ein Imageproblem: In Horrorfilmen mussten sie als Blut saugende Ungeheuer herhalten, mittelalterliche Maler versahen Dämonen mit Fledermausflügeln - ein bisschen unheimlich waren die lautlosen kleinen Flieger den Menschen immer. Am Samstagabend erforschten 40 Waiblinger Naturfreunde die Fledermausfauna in Waiblingen.

Als sich die Fledermaus-Wanderer an diesem Samstagabend versammeln, um mit Bruno Lorinser vom NABU Waiblingen die Fledermaus-Fauna in der Talau zu erforschen, scheint die Sonne noch, es ist warm und windstill - „optimales Fledermauswetter“, weiß Bruno Lorinser.

Und so macht sich die Gruppe, bunt gemischt aus Familien mit Kindern, älteren Ehepaaren und echten Fledermausexperten (erkennbar an Ausrüstung mit Fernglas, tragbarem Scheinwerfer und „Bat-Detector“, einem kleinen technischen Wunderwerk, das die Ultraschalllaute in hörbare Frequenzen umwandelt) hoffnungsvoll auf den Weg. Drei Fledermausarten kommen in der Waiblinger Gegend in größerer Zahl vor: der Abendsegler, die Zwerg- und die Wasserfledermaus - die, wie der Name vermuten lässt, gern direkt an der Rems jagt. Und tatsächlich, nach kurzer Wartezeit die erste Fledermaus-Begegnung: Hoch über dem See zeigt sich ein kleiner Flieger, die Detektoren rauschen und spucken hohe Fiepstöne aus - wir belauschen einen „Großen Abendsegler“, wie die Experten sogleich bestimmen. Der macht seinem eleganten Namen indes keine Ehre: Etwas unkoordiniert und zappelig flattert er übers Gewässer. „Vögel fliegen einfach besser“, erklärt Bruno Lorinser, „Fledermäuse haben den Vorteil, dass sie nachts jagen, da schläft die Konkurrenz.“

An diese „Nachtschichten“ haben die fliegenden Insektenjäger sich optimal angepasst: Mit ihrem einzigartigen Ultraschallsystem orientieren sie sich, indem sie in die Gegend rufen und anhand des Echos ihre Umgebung erkennen - der

Abendsegler am Himmel kann dabei ein rechter Rabauke sein:  
„Der ruft mit bis zu 100 Dezibel.“

### Man erkennt eine Fledermaus nicht auf den ersten Blick

Gut, dass sein Gebrüll fürs menschliche Ohr ohne Detektor nicht wahrnehmbar ist - mit dem Auge erkennt man eine Fledermaus aber auch nicht unbedingt auf den ersten Blick. Kaum ist der erste Abendsegler hinter den Bäumen verschwunden, erscheinen schon zwei weitere Artgenossen auf Beutezug: „Mich überrascht das schon, dass man hier, mitten in der Stadt, Fledermäuse sehen kann“, sagt Peter Diehlmann. Tatsächlich ist der Lebensraum knapp. „Eine Fledermaus braucht tagsüber einen ruhigen Platz in einem Baum- oder Mauerloch“, erklärt Lorinser, „und das wird immer seltener.“ Trotzdem gäbe es wieder mehr Fledermäuse als noch vor 40 Jahren - vor allem das DDT-Verbot hat das Wunder bewirkt.

Fledermäuse gibt es also wieder einige, inzwischen ist es aber so dunkel geworden, dass man sie sowieso nicht mehr sieht, unangenehm kühl ist es dazu, und so ist die Exkursion nach zwei Stunden vorbei. „Sehr aufregend“ war es, findet die sechsjährige Caroline, jüngste und inzwischen wohl auch müdeste aller Fledermaus-Wanderer.

Artikel drucken...

Fenster schließen...